

Mängel, oder deckt sie zu. Gott aber verlangt nur Treue im Dienst. Also kommen die besten Lehrer aus der Schule selbst, dort ist das beste Feld für Material.

Unter den heranzubildenden Eigenschaften nenne ich zuerst das Lehrvermögen. Mancher weiß zwar viel; aber ist nicht vermögend es zu verwerthen. Selbst das Lehrtalent bedarf der Ausbildung. Manche Leute würden es mir übel denken, wenn ich sagen würde, daß selbst das Predigen gelernt sein muß, deshalb sage ich es auch nicht, aber ich sage etwas anderes: viele lernen es gar nie, und die Liebe muß ersetzen, was die Natur vergaß. Hat ein Mensch ein mal einsehen gelernt, daß ihm Tüchtigkeit mangelt, so muß seinem Erkenntnißvermögen nachgeholfen werden. Nicht Jeder hatte das Vorrecht in seiner Jugend systematische Ausbildung zu erlangen; aber Jeder hat die Gelegenheit nachzuholen und zu ersetzen, was Umstände ihm vorher unerreichbar machten, und also wird noch Mancher tüchtig seine Stelle zu füllen im Weinberge Gottes. Eine übersichtliche Darstellung, oder Zusammenstellung des Wissens ist Jedem möglich; damit aber, erreicht auch Jeder einen Begriff von dem, was gefordert wird. Dafür muß die Kirche Sorgen tragen, wenn sie den Nutzen ernten will, d. h. sie muß ihrer Jugend Gelegenheit bieten sich auszubilden.

Seit mehr als zwanzig Jahren hat man in der Kirche sich bestrebt dem Mangel abzuheben. Es entstand ein Chautauqua, jetzt gibt es derer eine Anzahl; man stiftete Normal-Classen, und erwählte einen passenden Studienplan, und heute haben die Amerikaner fast in jeder Gemeinde einen Lesezirkel, eine Normal-Classe, oder einen literarischen Verein, oder alle drei zusammen, um sich ihre S. Schullehrer aus ihren eigenen Schülern heranzubilden. Br. Jonathan ist klug, denn in seinem Netze bleiben manche Fische seines Nachbarns hängen. Auch bei uns sollte auf jedem Arbeitsfeld eine solche Normal-Classe sein, denn auch unsere Kirche hat Sorge getragen, daß alle Kräfte zur Verwerthung kommen.

Wenn man eine Locomotiv in den Gang setzen will, dann ist es umsonst, daß man sie schimpft, umsonst, daß man

sie geißelt, und umsonst, daß man auf einen Stuhl steht, und ihr eine Standrede über Trägheit, Gleichgültigkeit, oder Mangel an Interesse hält, ein besserer Plan ist, daß man Feuer in sie bringe, und uns Versuchen gibt die Maschine Reichen, daß sie gehen will. und muß, wenn nicht etwas brechen soll. Dreschen hilft da nicht, zudem ich bin ein Deutscher, und wenn man in meiner Gegenwart vom Dreschen redet, muß ich immer an einen Flegel denken, der da bei ist, und die Hauptrolle spielt.

Unsere Jugend ist bereit zum Werk, sobald ein Führer sich anbietet, sie zu leiten. Wir haben gegenwärtig mehr als 200 Privatstudenten, die sich die Normalserie angeschafft haben, und sich als Lehrer vorbereiten. Die Kosten sind so gering, daß Niemand klagen kann, denn man hat alles gethan den Unterricht so einfach zu machen als die Wichtigkeit der Sache es gestattet. Viel leicht sagt Jemand dieser Unterricht sei ungenügend, aber wer das einsehen gelernt hat, der sollte wahrlich auch Verstand haben, das Studium weiter zu treiben. Eber hat jener Prediger recht, der uns unlängst schrieb, unsere Lectiionsblätter wären viel besser, wenn wir auch gleich die Antwort zu den Fragen stellten?

Die Kirche, welche ihre Lehrkräfte auszubilden wünscht, sollte ihrer Jugend alles bieten, was diese bedarf um das zu thun, und jeder wackerer Seelsorger thut es auch. Wenn alle Vorbedingungen erfüllt sind: z. E. ein Herz für Gott, Liebe zu seinem Dienst, und Kraft zum Werk vorhanden ist, dann genügt der Normalkursus einen Jüngling oder eine Jungfrau zum tüchtigen S. Schullehrer heranzubilden.

Man vergesse nicht, daß man Feuer braucht um Dampf zu erzeugen, hier aber kommt das Feuer vom heiligen Geist. Zum Schluß aber möchte ich noch beifügen, daß man sehr behutjam sein sollte, um doch ja nicht unsere eigene Jugend zu verdrängen, indem man ihnen Grenzen setzt, welche bedeutend enger sind, als das Evangelium sie macht, und das von ihr fordert was Gottes Wort nicht fordert.

Erweckungs-Versammlungen.

Von G. J. Pain.

1. Unter Erweckungsverfammlungen, verstehen wir gewöhnlich solche Versammlungen, welche eine geraume Zeit täglich gehalten werden, zur Beförderung geistlicher Erweckungen. Man ist

geneigt, diese Art Versammlungen als eine methodistische Einrichtung zu betrachten, aber sie haben längst aufgehört das zu sein, indem sie auch bei andern Denominationen Nachahmung gefunden haben und zwar mit segensreichem Erfolge. Diese Art Versammlungen sind viel älter als der Methodismus. Die alten jüdischen Feste waren auch in gewissem Sinne anhaltende Versammlungen, denn sie währten gewöhnlich acht Tage lang. Aus der Zeit des frommen Königs Hiskia lesen wir, daß die acht-tägige Versammlung nicht genügte und man dieselbe noch um sieben Tage verlängerte, und das zur großen Freude des Volkes. (2 Chron. 30, 21.) Auch im neuen Testamente lesen wir von anhaltenden Versammlungen. Eine solche kann man die Wirksamkeit des Täufers nennen, denn er hat sicherlich von Tag zu Tag zum Volk gepredigt; dasselbe geschah auch von unserm Heilande zu gewissen Zeiten. Die größte und erfolgreichste Versammlung dieser Art, war die zur Zeit des Pfingstfestes. Diese begann ungefähr zehn Tage vor dem Ausguss des heiligen Geistes, und wahrte nachher noch sehr lange, wir wissen nicht wie lange. Wir lesen nur: „Und sie waren täglich und stets beieinander, einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern. Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine.“ (Apostg. 1, 13, und 2, 42.) Wenn das keine anhaltende Erweckungsverfammlungen waren, so möchten wir wissen, was diesen Namen verdient. Eine geistliche Erweckung in einer Stadt, oder in einer Gemeinde, ist ohne anhaltende Versammlung kaum denkbar. Denn durch die Versammlung wird erstens das Verlangen und zweitens das Eintreten einer Erweckung die Folge sein. Daher betrachten wir anhaltende Versammlungen als ein kräftiges, ja unentbehrliches Mittel um geistliche Erweckungen ins Leben zu rufen, und nachdem sie da sind, dieselben zu fördern.

2. Erweckungs-Versammlungen sind eine Nothwendigkeit zur Beförderung und Belebung des Werkes Gottes.

a. Dieses geht hervor aus dem schlafenden Zustande der ganzen Menschheit. Der Sünder wird in der heiligen Schrift als ein Schlafender, ja als ein geistlich Todter dargestellt. Damit wird sein sicherer und sorgloser, sowie auch sein gefühlloser Zustand angedeutet. Er schläft und träumt, denkt nur an Vergnügungen und an Reichthum, und läuft von den Dingen dieser Welt berauscht und betäubt, sorglos dem ewigen Verderben entgegen. Aus diesem Zustand der Sorglosigkeit und Sicherheit muß er aufgeweckt werden, wenn ihm geholfen